

**Rede des DSW-Präsidenten Ulrich Hocker anlässlich der Verleihung  
des**

**16. DSW-Preises für gute Unternehmensführung Oktober 2025**

**Preisträger:** Tim Höttges

**Laudator:** Dr. Ulrich Lehner

**Ort:** Industrie - Club Düsseldorf

**Termin:** 27. Oktober 2025

**Bisherige DSW-Preisträger und Laudatoren:**

• 2024: Dr. Theodor Weimer

Laudator: Martin Jetter

• 2023: Frank Appel

Laudator: Dr. Nikolaus von Bomhard

• 2022/II: Joe Kaeser

Laudator: Dr. Werner Brandt

• 2022/I: Dr. Rolf Martin Schmitz

Laudator: Hans-Peter Keitel

• 2020/2021: Dr. Werner Brandt

Laudator: Jim Hagermann Snabe

• 2019: Dr. Gerd Krick

Laudator: Prof. Klaus-Peter Müller

• 2018: Dr. Karl-Ludwig Kley

Laudator: Dr. Kurt Bock

• 2017: Dr. Nikolaus von Bomhard

Laudator: Dr. Joachim Faber

• 2016: Prof. Ulrich Lehner

Laudatorin: Dr. Simone Bagel-Trah

- 2015: Michael Diekmann  
Laudator: Dr. Paul Achleitner
- 2014: Werner Wenning  
Laudator: Dr. Jürgen Hambrecht
- 2013: Herbert Hainer  
Laudator: Dr. Jürgen Weber
- 2013: Prof. Marcus Lutter (DSW-Preis für sein Lebenswerk) †  
Laudator: Prof. Uwe H. Schneider
- 2012: Dr. Jürgen Hambrecht  
Laudator: Prof. Ulrich Lehner
- 2011: Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Jürgen Weber  
Laudator: Matthias Wissmann
- 2010: Prof. Wolfgang Reitzle  
Laudator: Dr. Clemens Börsig

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie alle sehr herzlich zur bereits 16. Verleihung unseres Preises für gute Unternehmensführung hier im wunderschönen Industriecenter in Düsseldorf!

Wir sitzen hier heute zusammen in bewegten Zeiten. Deutschland, eine der stärksten Volkswirtschaften Europas, durchlebt aktuell eine Phase mit vielen Unsicherheiten, Negativ-Wachstum und beträchtlichem Reformbedarf.

Umso wichtiger sind gerade heute herausragende Persönlichkeiten wie Sie, lieber Tim Höttges, den wir heute mit unserem Preis für gute Unternehmensführung auszeichnen dürfen.

Sie sind einer der erfolgreichsten deutschen DAX-CEOs der vergangenen Jahre. Sie haben seit 2014 an der Spitze der Deutschen Telekom AG ausgesprochen erfolgreich gewirkt, den Konzern klar internationalisiert und auf digitale Zukunftsfelder ausgerichtet. Unter Ihrer Führung wurde aus der damaligen US-Problemtochter T-Mobile ein Wachstumstreiber. Heute macht die US-Sparte den größten Teil von Umsatz und Gewinn der Telekom aus – ein Meilenstein, der den Aktienkurs stark gestützt hat. Bereits diese kurze Auflistung macht deutlich, warum wir heute Sie, lieber Herr Höttges, mit dem DSW-Preis für gute Unternehmensführung auszeichnen.

Schön, dass Sie da sind, und herzlich willkommen!

Als früherer Finanzvorstand legen Sie großen Wert auf Bilanzstärke, Dividendenkontinuität und planbare Ausschüttungen – das macht die Telekom für Investoren natürlich attraktiv. Was Sie aber eben auch besonders auszeichnet sind Ihre Offenheit und Kommunikationsstärke. Sie pflegen einen intensiven Dialog mit Aktionären wie Mitarbeitern und vermitteln dabei eine seltene Bodenständigkeit, Nahbarkeit und Teamorientierung. Das alles hat auch mich seinerzeit als Aufsichtsrat der Deutschen Telekom stark beeindruckt, als Sie zum CEO ernannt wurden. Ich habe meine Entscheidung bis heute nicht bereut.

Aber bevor Sie, sehr verehrter, lieber Herr Professor Lehner, in Ihrer Laudatio die Persönlichkeit vom Tim Höttges noch viel besser ins rechte Licht rücken, erlauben Sie mir einen Blick auf das, was uns als Aktionärsvertreter natürlich besonders bewegt: das Börsenparkett im Jahr 2025.

Wir sehen mit Sorge wie auch in diesem Jahr wieder durch äußere Einflüsse und Webfehler in der Regulatorik – zu Lasten der Investoren und des Marktes – alte Risse vertieft werden und neue entstehen. Wir als DSW treten dieser Entwicklung mit aller Entschiedenheit entgegen.

Das „Gesetz über den Stabilisierungs- und Restrukturierungsrahmen für Unternehmen“ – kurz StaRuG – ist ein blendendes Beispiel für diese Webfehler. Leider ist es, wie so manche Reformmankündigung, auch von der aktuellen Regierung nach wie vor nicht korrigiert worden. Dabei offenbaren beispielsweise der Fall Varta oder der Fall Leonie die Schwächen des Gesetzes mehr als deutlich. Gerichte und Politik schieben sich gegenseitig den Schwarzen Peter zu und handeln – nicht. Zu Lasten der freien Aktionäre.

Einen positiven Trend und ein - wie ich finde - starkes Ergebnis unseres kontinuierlichen Kampfes für die Sache der privaten Investoren, sehen wir in Sachen Präsenz-Hauptversammlung. Waren es im vergangenen und auch in diesem Jahr noch hauptsächlich die nicht-DAX-Unternehmen, sehen wir für das nächste Jahr auch bei den 40 größten Unternehmen den klaren Trend zum persönlichen Austausch mit den Eigentümern, also den Aktionären. Ich bin zuversichtlich, dass dies zumindest einen signifikanten, partiellen Abschied vom leidigen und eigentlich von niemandem außerhalb der Unternehmen geschätzten virtuellen HV-Format einläutet.

Und auch hier, lieber Herr Höttges, gehen Sie mit Überzeugung und Kontinuität voran: Direkt nach der Corona-Pandemie – und seither immer – haben sie Ihre Aktionäre zu einer Präsenzhauptversammlung eingeladen. Dafür allein verdienen Sie diesen Preis!

Sorge, meine Damen und Herren, treibt uns allerdings nach wie vor um, wenn wir auf das Verhältnis von IPOs und Delistings schauen. Während wir frisches Blut an der Börse brauchen, um den Standort Deutschland und Europa zu revitalisieren, sehen wir einen schwierigen Trend, wenn sich einstige Vorzeigeunternehmen, teils getrieben von internationalen Großinvestoren, von der Börse verabschieden. Wir müssen gemeinsam den Börsenstandort Deutschland wieder deutlich stärken, denn hier liegt erhebliches ökonomisches und auch soziales Potenzial

für unser Land. Ich denke nur an die Aktienrente sowie das Thema private Altersvorsorge in Gänze.

Hier hat die Bundesregierung nahezu nichts zu bieten. Natürlich begrüßen wir die Frühstarter-Rente, aber das kann nur ein Baustein einer Gesamtstrategie und damit der Anfang sein.

Es ist zudem höchste Zeit, dass Europa den nächsten Schritt wagt. Während in den USA längst breite, einfach zugängliche und steuerlich attraktive Investmentmöglichkeiten existieren, verharren wir in Europa im Klein-Klein und diskutieren seit Ewigkeiten über eine Kapitalmarktunion oder – wie sie jetzt heißt – *Savings and Investments Union*. Dabei liegen die Chancen auf der Hand: Mehr als 11,5 Billionen Euro schlummern auf europäischen Sparkonten – unproduktiv, meist mit negativer Realrendite, ohne Beitrag zur Finanzierung unserer Unternehmen, Innovationen und Wachstum.

Dies alles sind natürlich Entwicklungen, die mit den großen Trends und Rahmenbedingungen zusammenhängen, teils von diesen induziert oder gar getrieben werden. Wir treten schlicht auf der Stelle. Beim Bruttoinlandsprodukt ist kein Wachstum zu erwarten. Erst für 2026 wird mit einer leichten Erholung gerechnet, doch auch die dürfte moderat ausfallen. Unsere Exporte, traditionell eine Stärke Deutschlands, werden – die Trump'sche Zollpolitik läßt grüßen – voraussichtlich 2025 leicht sinken und fallen damit als Wachstumsmotor aus. Unsere Investitionstätigkeit ist deutlich gedämpft, liegen doch unsere Bruttoanlageinvestitionen noch unter dem schwachen Niveau des Vorjahres. Mut macht eigentlich nur der kontinuierliche Trend in der Rüstungsindustrie und den mit ihr verbundenen Industrien, auch wenn der Anlass dafür natürlich erschreckend und bedenklich ist. Hier werden wir auf der unternehmerischen Seite genauso wie auf dem Arbeitsmarkt weiter starke Verschiebungen sehen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

all das darf und all das wird uns aber nicht davon abhalten, nach vorne zu schauen. Die derzeitige Schwäche kann, nein muss, Anstoß sein für wichtige Reformen: Steuerreformen, Entlastungen, Abbau von Bürokratie, Investitionen in Infrastruktur, Digitalisierung und Klima.

Das große Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität, das die Bundesregierung beschlossen hat, bietet Potenzial - wenn es denn effizient eingesetzt wird. Eine gezielte Förderung von Innovation, Forschung und Ausbildung kann Deutschland langfristig stärken.

Wir müssen JETZT steuerliche Anreize schaffen, gezielte öffentliche Investitionen in Infrastruktur, Digitalisierung und Forschung wirklich umsetzen. Das Sondervermögen muss nicht nur beschlossen versickern, sondern muss zügig und wirksam eingesetzt werden.

Unternehmen brauchen verlässliche Rahmenbedingungen: Weniger Regulierungswust, transparentere Verfahren, bessere Abstimmung zwischen Bund, Ländern und Kommunen. Planbarkeit und Vertrauen sind entscheidend auf und mit allen Ebenen.

Und: Wir müssen als größtes Land Europas und einstiger Exportweltmeister die Offenheit gegenüber dem internationalen Handel stärken, uns in internationale Lieferketten einbringen, Handelshemmnisse thematisieren und Diplomatie sowie Kooperation nutzen, um Protektionismus abzuwehren.

Wir stehen an einem Wendepunkt. Dies bietet zugleich die Gelegenheit, überfällige Reformen anzustoßen – in Steuerpolitik, Infrastruktur, Arbeitsmarkt und Nachhaltigkeit.

Wenn wir jetzt entschlossen handeln, können wir nicht nur das Wachstum stimulieren, sondern Deutschland fit machen für die Herausforderungen der Zukunft: Digitalisierung, globale Wettbewerbsverschiebungen und natürlich ein ökonomisch kluger ökologischer Wandel!

Wir alle, meine Damen und Herren, sind hier in der Verantwortung.

Ich danke Ihnen!

Nun zunächst guten Appetit mit der Suppe/Vorspeise, bevor Herr Professor Lehner hier ans Rednerpult tritt.